



Der Führer empfing die Staatsmänner Italiens, Japans und Ungarns. Unser Bild zeigt den Führer bei der Begrüßung der Staatsmänner. Von links: der ungarische Außenminister Graf Ciano, der italienische Außenminister Graf Ciano, der ungarische Außenminister Graf Ciano, der japanische Botschafter Kurusu. Weiter rechts Generalobermarschall Keitel und der ungarische Gesandte in Berlin Stojan. (Presse-Illustrationen Hoffmann-W.)



Die feierliche Unterzeichnung in Wien. Unser Bild zeigt die Unterzeichnung des Protokolls durch (von rechts) den ungarischen Außenminister Graf Ciano, den italienischen Außenminister Graf Ciano, den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den japanischen Botschafter in Berlin Kurusu. (Schere-Verlag)

Ungarns Beitritt zum Dreierpakt

Japan begrüßt den Schritt mit herzlicher Freude

Tokio, 21. November. Ungarns Beitritt zum Dreierpakt wurde in Japan mit herzlicher Freude aufgenommen, um so mehr, als zwischen beiden Ländern schon immer freundschaftliche Beziehungen bestanden, die in den letzten Jahren ihren Ausdruck in einem Kulturbündnis und in den Handelsabmachungen fanden. Die Blätter geben daher auch den Wiener Vorgängen besonders großen Raum, veröffentlichten die amtlichen Meldungen sowie zahlreiche Sonderberichte. Sofort nach dem Bekanntwerden sprachen zahlreiche führende Politiker, darunter der deutsche und der italienische Botschafter, dem ungarischen Gesandten Glückwünsche aus.

Ungarns Beitritt, schreibt „Tokio Nishi Nishi“, ist ein weiterer schwerer Schlag für England, das umsonst versucht, eine überalterte internationale Ordnung aufrechtzuerhalten. Seit Dänemarks sei der englische Einfluss in Europa gebrochen. Ganz Europa werde bald ein eindeutig antibritisches Gesicht zeigen durch das Vorhaben der europäischen Mächte, eine neue gerechte Ordnung zu schaffen und England auf die Knie zu zwingen.

Sofia sagt: „Ein Beispiel für die übrigen Balkanstaaten“

Sofia, 21. November. Dem Beitritt Ungarns zum Dreierpakt schenken auch die Morgenblätter vom Donnerstag größte Beachtung. Durchweg hervorgehoben wird, daß der Beitritt Ungarns eigentlich eine formelle Handlung gewesen sei, da es bereits seit langem mit den Mächten eng zusammenarbeite.

In dem Bericht der „Sora“ wird hierbei erklärt, daß Ungarn mit den Mächten das gleiche Schicksal verbinde und deshalb gemeinsam mit Deutschland und Italien die Ausrichtung eines gerechten Europas, frei der zerschlagenden Politik Englands, angestrebt habe. Der Schritt Ungarns werde ein Beispiel auch auf die übrigen Balkan- und Donau-Länder einwirken. Die Neuordnung Europas und Asiens werde nicht nur ohne, sondern auch gegen England geschaffen werden mit dem Hauptziel, den englischen Einfluss zu beseitigen.

Schweden erwartet den Beitritt noch weiterer Staaten

Stockholm, 21. November. Die schwedische Morgenpresse vom Donnerstag sieht vollkommene im Zeichen des Beitritts Ungarns zum Dreierpakt. Alle Zeitungen geben der Auffassung Ausdruck, daß auch mehrere andere Staaten sich dem Pakt anschließen werden. Spaltenlange Berichte der Korrespondenten der schwedischen Blätter unterstreichen die Bedeutung des Wiener Ereignisses.

Großer Eindruck in Belgien

Brüssel, 21. November. Der große Eindruck, den der Beitritt Ungarns zum Dreierpakt in der belgischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat, geht eindeutig aus der belgischen Presse hervor, die die Erneuerung des Dreierpaktes durch Ungarn an hervorragender Stelle und in allen Einzelheiten verzeichnet. Ungarn werde seine volle Mitarbeit zum Aufbau eines neuen Europa zur Verfügung stellen. Der Dreierpakt sei damit zu einem noch mächtigeren Instrument der großen europäischen Gemeinschaftsaufgaben geworden.

Der Führer der Rumänen

Der zum Staatsbesuch in Deutschland eingetretene Führer der Rumänen, General Antonescu, ist, wie Franco in Spanien, die nationale Bewegung zum Durchbruch gebracht und sich mit den eigentlichen Trägern dieser Bewegung, der aus dem Volke herausgewachsenen Legionärbewegung, identifiziert, obwohl der General im eigentlichen Sinne dieser Bewegung nicht angehört. Seine Freundschaft mit dem selbstlosen Führer dieser Bewegung, mit Codreanu, der auf Befehl des Königs Carol ermordet wurde, war für ihn bestimmend, wenn auch die Wurzeln seines Nationalismus tiefer lagen. Als Antonescu, nachdem er 1904 zum Leutnant befördert war, als Oberleutnant gegen die Bauernrevolte im Gebiete der Moldau eingesetzt wurde, hatte er den strikten Befehl des Oberkommandierenden des Generals Averescu, mitteillos die „Rebellen“ niederzukampfen. Aber der junge Oberleutnant, aus einer alten Offiziersfamilie entprossen, kannte genau die Gründe, die diese armen Bauern der Moldau zur Revolte getrieben hatten. Die Bojaren, die Großgrundbesitzer, die in Bukarest oder Paris ein Luxusleben führten, hatten die Bauern durch die Ansprüche ihrer Verwalter bis zur Verzweiflung getrieben, und die Juden, die als Bucherer und Besitzer der Branntweinschänken die Bauernschaft noch mehr verletzten, waren die eigentlichen Kuhnheher dieses Massenlebens. Es gelang Antonescu, durch

General Antonescu (Schere-Bilderdienst-W.)

rühige Vorstellungen die Bauernschaft von Gewalttaten zurückzuhalten. Er hatte kein rumänisches Blut zu vergießen brauchen, und die nationalen Offizierskreise Rumäniens wurden auf ihn aufmerksam, während die Bojaren und die Judenheit Rumäniens ihn mit ihrem Daß bedachten. Antonescu kam in den Generalstab und erwarb im Weltkrieg durch persönliche Tapferkeit die höchste rumänische Auszeichnung, den „Orden Michaels des Tapferen“.

Nach dem Weltkriege wurde er Militärattache in London, 1930 Divisionsgeneral, 1933 Generalstabschef des rumänischen Heeres. Damals näherte sich der hervorragend begabte Offizier der Eisernen Garde Codreanu, aber die geheimen Klauen, die König Carol in ihre Netze gezogen hatten und die durch die jüdische Madame Lupescu, des Königs Freundin, regierten, verfolgten diesen bei der Armee und dem Volke beliebtesten Offizier mit ihrem Daß. Er wurde schließlich in die Provinz verbannt, aber als der nationale Dichter und Antifaschist Octavian Goga den Versuch machte, eine nationale Regierung einzurichten, rief dieser seinen Freund als Minister für Landesverteidigung nach Bukarest zurück. Nach sechs Wochen war das Kabinett Goga gescheitert, die anonymen Mächte hatten triumphiert, und damit war auch Antonescu erledigt. Im Prozeß gegen Codreanu nahm er sich warm des Angeklagten an und antwortete auf eine Frage des Gerichtsvorsitzenden, ob er Codreanu für einen Landesverräter halte, mit der erstaunlichen Gegenfrage: „Glauben Sie etwa, daß General Antonescu mit Landesverrättern verkehrt?“

Codreanu wurde den Schergen des Judentums überantwortet, der General verhaftet, seines militärischen Ranges entsetzt und in dem einsamen Kloster von Bistrita in der kleinen Walachei unter Zwangsarrest gestellt. Codreanu wurde auf Befehl des Königs Carol ermordet, Rumäniens Blutschande und Judenheit regierten ohne Parlament gegen die nationalen Gewalten. General Antonescu sah in seinem einsamen Zwangsarrest, aber immer stärker setzten die nationalen Rumänen ihre Hoffnung auf ihn. Er sollte sie von der verjudeten Hofkamarilla, von den britischen und jüdischen Schmarotzern befreien und die Legionärbewegung zum Siege führen.

Erst im September, als der Großmarnkanraum der Hoffamarrilla und des Königs ausgeträumt, alsessarabien verloren ge-

gangen und den Russen zurückgegeben waren, kam seine Stunde. König Carol rief ihn, aber damit war das Ende dieses Monarchen, der Rumänen wie ein orientalischer Despot regiert hatte, gekommen. Antonescu zwang ihn, alle seine angekauften Rechte aufzugeben, dann, in der Nacht zum 6. September 1940 zurückzutreten und Rumänien mit seiner Geliebten zu verlassen. Die Flintenengel der empörrten Legionäre verfolgten den Zugswagen, mit dem der König und die Verbrecher eines zusammengebrochenen Regimes über die Grenze flüchteten.

Die nationale Bewegung, so reich an Märtyrern, hatte auch in Rumänien gefiegt. Antonescu, nun die Stellung und Würde eines Conducators, eines Führers, einnehmend, begann das Land von den Parakaten zu säubern und das nationale Interesse des bäuerlichen Rumänen zu sichern. Seine Reformarbeit im Innern wird getragen von der Mitarbeit der Legionäre unter Doris Sima, außenpolitisch aber ist der nationale Kurs Rumäniens durchaus auf den der Mächte ausgerichtet.

Die Deutsche Volksgruppe in Rumänien juristische Person öffentlichen Rechtes

Bukarest, 21. November. Staatsführer und Ministerpräsident General Antonescu hat im Anschluß an eine Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, Andreas Schmidt, die Deutsche Volksgruppe in Rumänien für eine juristische Person öffentlichen Rechtes erklärt.

Der Deutschen Volksgruppe in Rumänien gehören danach alle rumänischen Staatsbürger an, deren deutsche Volkzugehörigkeit feststeht auf Grund ihres Bekenntnisses zum deutschen Volk, das von ihnen bei der Volksgruppenführung anerkannt wird und auf Grund dessen sie in den Nationalatasken der Deutschen Volksgruppe in Rumänien eingetragen sind. Die Billigung des Führers des Nationallegionären Staates erklärt die Deutsche Volksgruppe in Rumänien zur Erhaltung und Kräftigung ihres nationalen Lebens verpflichtende Bestimmungen für ihre Angehörigen. Die deutsche Volksgruppe in Rumänien kann neben den Farben des rumänischen Staates die Flaggen des deutschen Volkes hissen.

Birmingham als Waffenschmiede Englands

Die gesamte Rüstungskraft Englands durch den deutschen Luftangriff empfindlich getroffen

Berlin, 22. Nov. Die durch den Angriff der deutschen Luftwaffe auf Birmingham erzielten Zerstörungen treffen die gesamte Rüstungskraft Englands empfindlich, denn in Birmingham sind so zahlreiche Zweige und so viele Werke der englischen Rüstungsindustrie konzentriert, daß mit ihrer Zerstörung und Beschädigung fast alle Teile der englischen Rüstungsindustrie erheblich gestört werden. Birmingham ist also nicht nur ein Hauptstandort der englischen Eisen- und Metallindustrie, sondern darüber hinaus auch der speziellen Rüstungsindustrie, so daß es die Bezeichnung „Waffenschmiede Englands“ mit Recht getragen hat.

Birmingham ist bekannt als Stadt mit den größten Werken für die Herstellung von Handfeuerwaffen und Maschinengewehren. Die „Birmingham Small Arms“ sind die größten in Privatbesitz befindlichen Werke, die Karabiner, Gewehre sowie leichte und schwere Maschinengewehre aller Art herstellen. Die Ausrüstung der englischen Armee mit Gewehren und Maschinengewehren hängt zu einem erheblichen Teil von der Produktionsfähigkeit der „Birmingham Small Arms“ ab.

Von größter Bedeutung für die englische Rüstungswirtschaft sind auch die in Birmingham befindlichen Werke zur Herstellung von Flugzeugen. Von ihnen sind die Avro- und die Havillandwerke die bedeutendsten. In den Avro-Werken werden die Spitfire-Jagdflugzeuge hergestellt. Die Birminghamer Werke der Luftindustrie stellen ferner Teile von Flugzeugen für die verschiedensten Typen her. Der Ausfall dieser Werke behindert die Produktion vieler anderer Flugzeugfabriken in England.

Birmingham hat auch zahlreiche Flugzeugmotorenwerke, unter ihnen dürfte das Avro-Motorenwerk das bekannteste sein. Die Birminghamer Motorenwerke versehen ebenfalls zahlreiche andere Werke der Luftindustrie.

In den zahlreichen Werken der Geschützindustrie von Birmingham wird vor allen Dingen Kleinkalibrige Seeresartillerie und Kleinkalibrige Flak hergestellt.

Birmingham ist auch ein Zentrum der Munitionsindustrie, und zwar hauptsächlich für Kleinkalibrige Munition. Für die Versorgung des englischen Heeres mit Geschossmunition und Maschinengewehrmunition sowie mit Munition für Feldgeschütze ist Birmingham von größter Bedeutung.

In Birmingham gibt es mehrere Werke der Panzerkraftwagenherstellung. Ferner ist die in Birmingham ansässige Luftfahrzeugindustrie von größter rüstungswirtschaftlicher Bedeutung. Die Zerstörung der Rüstungsindustrie von Birmingham wirkt außerordentlich verhängnisvoll auf den schon bestehenden Mangel an Rüstungszubehör, zum Beispiel an optischen Geräten, Entfernungsmessern u. a. mehr.

Parlamentseröffnung ohne goldene Kutsche

Nichtsjagende Phrasen des Plutokraten-Ring

Stockholm, 21. November. Der englische König hat am Donnerstag die neue Sitzungsperiode des Parlaments eröffnet. Aus dem anscheinend unermüdlichen Hofbericht des Londoner Nachrichtenendienstes geht hervor, daß der Krieg auch vor den geistlichen Traditionen des britischen Parlamentarismus nicht halt gemacht hat. Der König zeigte sich nicht wie sonst seinem ergebenen und dankbaren Volk in der berühmten goldenen Kutsche, sondern zog es vor, einen geschlossenen Krafwagen zur Fahrt ins Parlament zu benutzen. Am Rande sei noch bemerkt, daß er auch nicht die bekannte englische Robe angelegt hatte und daß die Königin ein einfaches violettes Kleid mit passendem Hut trug. — Die Bewohner der Ruinenfelder Londons werden dieses große „Opfer“ zweifelsohne vollgemündigt haben.

Die üblichen Reden, mit denen der Plutokraten-Ring die beiden Häuser des Parlaments eröffnete — seine Oberhäusere Rede vom Lordkanzler verlesen — zeichneten sich durch ungewöhnliche Inhaltslosigkeit aus — selbst wenn man sich den klassischen Satz eines wiegelsenen Londoner Blattes anlässlich der Krönung

Georgs VI. in die Erinnerung zurückruft, daß dieser König „die besondere Eigenschaft habe, langsam zu denken und langsam zu sprechen“ (1). Die nichtsjagenden Phrasen, mit denen das Oberhaupt der in allen Fugen tragenden Empire „seine“ Wälder zu beruhigen und aufzumuntern suchte, wirkten angelehnt der tatsächlichen Lage wie ein kläglicher Abgesang für eine verlinkende Welt.

Auch der Kriegsverbrecher Nummer 1 Winston Churchill nutzte die Gelegenheit zu einem neuen Rechtfertigungsversuch seiner Rede vor dem Unterhaus berückte er auch das nach den Bombenangriffen auf Coventry und Birmingham besonders aktuelle Thema der Entschuldigungen für zerstörte Heimstätten. Hier wußte er den Opfern des plutokratischen Krieges keinen anderen Trost, keine wirkliche Aussicht auf Hilfe zu bieten, als den fastschmerzlichen Satz: „Ich bin der Meinung, daß diejenigen, deren Helme noch nicht zerstört sind, mit denen zusammenstehen sollen, deren Helme vernichtet worden sind.“

Auf die durch die Schuld Churchills und seiner Verbrechergesellen ins Elend gestürzte Bevölkerung wird diese typisch plutokratische Ein-